

# Ole y Olé

## Flüchtlingskrise auf den Kanaren

Milna Nicolay

**Ferien auf den Kanaren. Die 7 grosse Inseln vor der Küste Westafrikas bieten für jeden etwas an. Historisches findet sich neben Strandvergnügen, üppige Vegetation neben Vulkanlandschaft, Berge neben maritimem Flair. Und derzeit ist die Quarantäne aufgehoben. Die Touristen sollen Geld bringen. Das ist wichtiger als das vermaledeite C-Virus.**

Doch was sind das für Ferien? Auf einer „Gefängnisinsel“. Auf einem Hot-Spot der „Schande“. Denn genau das sind die Inseln Teneriffa, Lanzarote, Fuerteventura und Gran Canaria inzwischen geworden.

### Abschottung

Die Frontex hat gemeinsam mit **Griechenland, Italien** das Mittelmeer, die Ägäis praktisch abgeriegelt. Kein Durchkommen über die verbarrickadierten und scharf bewachten spanischen Exklaven **Ceuta** und **Melilla**. Ebenfalls blockiert sind die Routen über **Libyen** und **Niger**. Dank Milliardenzahlungen aus der EU. Die libysche Küstenwache verdient sich eine goldene Nase durch das aktive Abfangen von Flüchtlingsbooten. Niger wiederum wird mit Entwicklungsgeldern der EU regelrecht überschüttet. Im Gegenzug werden die Grenzen dicht gemacht, Flüchtlinge aus dem Land getrieben und das Weiterkommen über dem Meer mit allen Mitteln verhindert. Die östlich gelegenen Länder - wie **Polen** und **Kroatien** - haben nicht nur Stacheldraht- und Elektrozäune gegen Menschen auf der Flucht errichtet. Hin und wieder explodieren Granaten. Auch Teile der Bevölkerung machen Jagd auf Flüchtlinge.

Nur in **Spanien** finden sich noch Schlupflöcher. Tag und Nacht landen überfüllte, marode Holzboote an den

Stränden der Kanarischen Inseln. Was den meisten Migrant\*innen auf der Suche nach Hoffnung, nach einer Zukunft, nach einer Perspektive nicht klar ist: Eine Weiterreise auf das spanische Festland ist nicht möglich. Die spanische Zentralregierung hat dies beschlossen. Flüchtlinge müssen in Lagern auf den Inseln bleiben.

### Gegeneinander statt Miteinander

Die Solidarität der Einheimischen, der dort lebenden Menschen ist minimal. Die Kanarischen Inseln sind durch Corona in eine massive Krise geschliddert. Die Arbeitslosenquote nähert sich der 30% Marke. Die sieben Inseln leben vorwiegend durch den Massentourismus. Seit einem Jahr sind Läden, Restaurants und Hotels immer wieder geschlossen worden. Es fehlt an Arbeit und somit fällt das Einkommen weg. Rechnungen, Raten und die Miete können nicht mehr bezahlt werden. Immer mehr Menschen müssen unten durch. Armut, Verzweiflung und die Angst vor Ansteckung durch das Virus sind allgegenwärtig.

### Hotelzimmer für Migrant\*innen

Zu Beginn wurden Flüchtlinge noch in leerstehende Hotels einquartiert. Dies wurde durch den spanischen Staat bezahlt. Eine sinnvolle Alternative zum fehlenden Tourismus. Inzwischen hat

sich diese freundliche Stimmung in Ablehnung verwandelt. Einheimische, die ihre Wohnung verlieren, können nicht nachvollziehen warum „Asylant\*innen“ besser gestellt werden, in schönen Hotelzimmern logieren können, während sie selber auf der Strasse landen, respektive in schäbige Notunterkünfte ziehen müssen. Auch der Tourismusbranche sind die Flüchtlinge ein Dorn





im Auge. Die Hotelzimmer werden für die zahlungskräftige Touristeninvasion benötigt. Arme Menschen in den Straßen und an den Stränden verbreiten Unbehagen. Vor allem, wenn es dunkelhäutige Männer sind, die in Gruppen unterwegs sind. Darunter leidet das unbeschwernte Ferienfeeling der Touristen. Darum will die Inselregierung, dass die Flüchtlinge verschwinden. Doch wohin? Wer bezahlt?

### Überfüllte Lager

Im November 2020 erreichten 9000 Menschen die Inseln. Im gesamten Jahr letzten Jahr vermutlich um die 23'000. Sie alle werden von Mitarbeiter\*innen des **Roten Kreuzes** und der **Caritas** in Empfang genommen und längerfristig betreut. Die Anzahl der Gestrandeten steigt täglich. **Human Rights Watch** berichtet von 2000 Menschen, die im November 2020 draussen auf einem Pier schlafen mussten. Die Menschen werden in überfüllten Lagern, Militärunterkünften und Zelten zusammengepfercht. Wer keinen Platz findet, schläft draussen.

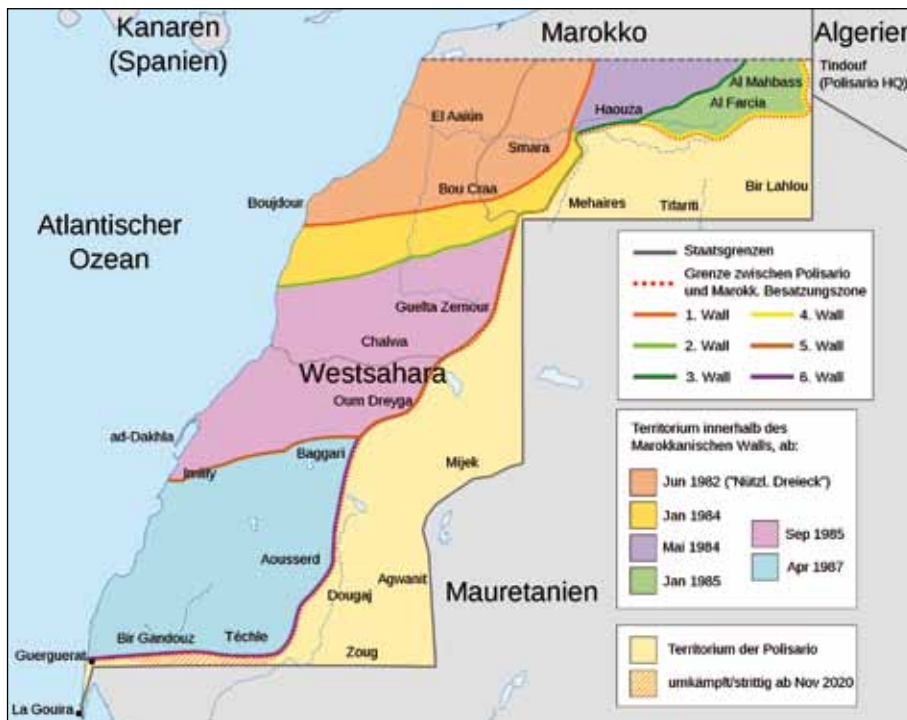
Ein fairer Zugang zum Asylverfahren ist eher die Ausnahme, wie auch Anwälte berichten. Obwohl offiziell dafür zuständig, bekommen sie keinen Zugang zu den Geflüchteten, Coronamassnahmen

würden nicht eingehalten. So rasch als möglich muss jeder Migrant, jede Migrantin ein Papier unterschreiben, das die Abschiebung besiegelt. Sie unterschreiben somit bereits bei der Ankunft, dass sie kein Asyl bekommen. Dass sie wieder zurück nach Westafrika verfrachtet werden. In der Konsequenz gibt es auch keine ärztliche Hilfe, ausser in einem Notfall. Es gibt für sie keine Integrationshilfe, kein Geld. Nur ein Dach über dem Kopf und eine Mahlzeit, bis sie abgeschoben werden.

### Aggression versus Verzweiflung

Der Zustrom armer Menschen wirkt auf die Inselbewohner\*innen bedrohlich. Aggression, Misstrauen und Ablehnung sind Ventile. Denn die Migrant\*innen bleiben auf den Inseln. Für die Regierung ist es der konsequente Weg, damit die Kanaren nicht als Zwischenstation für die Weiterreise in andere EU-Länder genutzt werden. Die spanische Regierung hat die letzten Jahre gesehen, wie sich **Europa** - und auch die **Schweiz** - davor drückt, Verantwortung für die





In sechs Farben dargestellt: Allmähliche Absicherung der Westsahara-Besatzungszone durch Marokko in den 1980er Jahren.  
In Hellgelb: Territorium der Polisario  
Karte aus Wikipedia

### Abgelehnte Asylanträge

Spanien 76%  
Frankreich 73%  
Deutschland 50%  
Schweiz 74%

Flüchtlingsmisere zu übernehmen. Griechenland und Italien wurden mit dem Problem der Frauen, Kinder und Männer die von **Afrika** und **Asien** nach Europa flüchten, alleine gelassen. Als der Topf zu explodieren drohte, wurde der **Türkei** unter anderem viel Geld versprochen, damit sie Flüchtlinge aufnimmt und in der Einöde aussetzt. Von sechs Milliarden ist die Rede und dem Stempel „Sicheres Land“. Ein Hohn, denn die Türkei ist vieles, aber bestimmt kein sicheres Land! Bekannt ist, dass die Türkei syrische Flüchtlinge nach Syrien abschiebt. Dort erwarten sie Foltergefängnisse, Vergewaltigung und der Tod.

### Tödliche Migrationspolitik

Doch zurück zur Situation auf den Kanaren. Es ist eine Migrationspolitik auf dem Buckel der Menschen. Der Kanaren und der Migrant\*innen. Der Druck wird solange aufgebaut, bis es knallt. Wen interessieren da Menschenrechte? Wen in der EU - in der Schweiz - interessiert es, dass diese Lotteriboote jedem 16. Passagier über dem Atlantik den Tod bringen? Veröffentlicht wurden diese Zahlen durch die **internationale Organisation für Migration** (IOM/ IOM Bern-Schweiz). Als Vergleich: über dem Mittelmeer stirbt „nur“ jede 120 Person. Verdurstet, verhungert oder ertrinkt.

Trotzdem warten hunderttausende in **Marokko, Mali, Mauretanien** oder dem **Senegal**, dass sie einen Platz auf einem Boot bekommen. Ein Megageschäft für Menschenhändler, für Schlepper. Mindestens 3000 Franken kostet eine Überfahrt. Von Senegal aus sind es 1600 Kilometer übers Meer bis zu einem Strand auf den Kanaren. Das kann gut zwei Wochen dauern. Ausgesetzt den Gezeiten, umtost von bis zu 5 Meter hohen Wellen, eisigen Winden. Glück haben jene, die durch die Hilfsorganisation **Salvamento Marítimo** gerettet werden. Seit sich die sahraouischen Befreiungsfront **Frente Polisario** wieder Gefechte mit der marokkanischen Armee liefert, sind die marokkanischen Grenzen und Häfen praktisch offen für Schlepper und Flüchtlinge. Das heisst eine kürzere Reise und dadurch noch mehr Menschen, die übers Meer kommen. Das Flüchtlingshilfswerk **UNHCR** schätzt, dass in den letzten sieben Jahren über 20'000 Menschen auf diesem Weg ertrunken sind. Pro Jahr mindestens 3000 Menschen.

### Sackgasse Kanaren

Wer es bis Gran Canaria oder zu einer der anderen Inseln schafft, landet in der Sackgasse. Im Flüchtlingslager ist Endstation. Verschiedene Berichte in Zeitungen prangern die Zustände an.

Seit mehreren Jahren fordern Hilfsorganisationen und Politiker\*innen eine valable Flüchtlingsstrategie, warnen vor einer Flüchtlingskrise. Ein Priester erzählt im **ZDF** über katastrophale und unhygienische Zustände in den Aufnahmelagern. Unter anderem ist von 12 Duschen für 900 Personen die Rede. Einige der dort internierten verschwinden und versuchen in den grösseren Städten irgendwie über die Runden zu kommen. Natürlich gibt es weiterhin Hotelbesitzer\*innen und Private, die Decken, Kleidung, Essen und Zigaretten spenden. Doch die Mehrheit der durch die Folgen der Coronamassnahmen destabilisierte Bevölkerung reagiert abwehrend. Aufgehetzt durch populistische Politiker\*innen. Allein gelassen durch die Regierung.

Das kennen wir auch aus der Schweiz. Die Stimmung schüren, Lösungen verhindern, aufwallen lassen und danach die aufgeheizte „Volksmeinung“ zum überkochen bringen.

### Abschiebung statt Weiterreise

Es gibt keinen Weg von den Inseln in die EU. Die spanische Regierung versucht so viele Menschen wie nur möglich abzuschicken. In die **Westsahara**, nach Senegal. Oder nach Mauretanien. Ein Abkommen erlaubt es, jeden der mau-



retanisches Gebiet berührt - ob auf dem Landweg, in der Luft oder über Meer - dorthin zurück zu schicken. Begünstigt wird dies durch das spanische Asylsystem. Jeder der „illegal“ nach Spanien einreist, hat kein Recht auf Asyl. Ausser er oder sie kann vorgängig beweisen ein Kriegsflüchtling zu sein. Dafür müssen alle erforderlichen Unterlagen in einer Botschaft oder einem Konsulat ausserhalb Spaniens zur Überprüfung eingereicht werden.

### **Koloniale Hinterlassenschaft Westsahara**

Nach dem Tod des spanischen Diktators Franco beanspruchten Marokko und Mauretanien die ehemalige spanische Kolonie, einen phosphatreichen Landstrich mit einer langen, fischreichen Küste für sich. Die dort ansässigen Sahrauis (ehemals maurisches Nomadenvolk) waren nicht mit der Annektion ihres Gebietes einverstanden. Sie beanspruchten den im Sommer locker 50° Celsius heissen Osten für sich und riefen die - von mittlerweile über 50 Staaten anerkannte - **Demokratische Arabische Republik Sahara** aus. Mauretanien verzichtete auf den südlichen Teil zugunsten Marokkos. Der König schickte Truppen und liess sofort eine 2700 Kilometer lange künstliche Grenze zwischen der Küstenregion und der Wüste hochziehen. Das Gebiet wurde mit 7 Millionen (!) Landminen gespickt. Danach regnete es Phosphor- und Napalmbomben auf die Wüstenbewohner\*innen. Seit 1976 bekämpfen sich die sahrauischen Befreiungsfront Frente Polisario und die hochgerüstete Marokkanische Armee. Die Folge der Bomben, Minen und Gefechte sind Flüchtlingslager in der Wüste und heimatlose und rechtlose Generationen, die seit 45 Jahren zwischen Abschottung, Armut, Gewalt, Inhaftierung, Ungerechtigkeit und Perspektivlosigkeit leben und aufwachsen. Parallel dazu beuten internationale Konzerne gemeinsam mit Marokko die vorhandenen Bodenschätze aus. Ille-

Elendsbehausungen Obdachloser in Las Maspalomas, Gran Canaria

gal versteht sich, denn wem das Gebiet gehört, ist immer noch nicht geklärt! Entscheidend ist auch, dass die EU eine wichtige Handelspartnerin von Marokko ist. Die **Vereinten Nationen** beobachten die Situation seit 40 Jahren, versuchen hin und wieder ein Gleichgewicht zu schaffen, heben mahnend den Finger und versinken anschliessend wieder in lethargische Bürokratie. 1991 wurde zwischen Marokko und der Polisario ein Waffenstillstand vereinbart, den die Polisario im November 2020 widerrief.

Ob das damit zu tun hatte, dass der damalige amerikanische Präsident **Donald Trump** die Westsahara als marokkanisches Hoheitsgebiet anerkannte? Im Gegenzug akzeptierte der marokkanische König diplomatische Beziehungen zu **Israel**. Seither kracht es wieder in der Westsahara.

### **Der Kontinent der Widersprüche**

Corona hat Afrika erreicht und gesellt sich zu HIV. Der gebeutelte Kontinent kommt nicht aus der Armutskrise raus. Arbeitslosigkeit, Hunger, Korruption, bewaffnete Konflikte und Klimaprobleme verschärfen die miserablen Lebensbedingungen. Herrschaftclans beuten Menschen und Bodenschätze aus und investieren wenig in die Infrastruktur

und noch weniger zugunsten der Landbevölkerung. Die Fischfanglizenzen gehören internationalen Konzernen. Die Ausbeutung der Bodenschätze wurden ebenfalls den meistbietenden verkauft. Inzwischen wird sogar der fruchtbare Boden zum verkauft. China baut Lebensmittel zum Export in die Heimat an. Was bleibt den Menschen? Naturkatastrophen wie Trockenheit, Missernten und Heuschreckenplagen. Flüchtlingslager und Lebensmittellieferungen durch internationale Hilfsorganisationen

### **Eine Schande**

Die europäische Migrationspolitik der Abwehr ist ein Elend für alle Beteiligten. Die Politik hat Jahrzehnte lang Zeit gehabt Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen. Dies wurde verhindert durch kurzfristiges Denken, Machterhalt und Profitstreben. Also machen sich einige auf den Weg zu uns. Und landen ausgerechnet in der behaglichen Wohlfühlzone europäischer Urlauber\*innen. Wir nennen diese Menschen Wirtschaftsflüchtlinge und damit sprechen wir ihnen das Recht ab, dem Elend entfliehen zu wollen.

... to be continued

